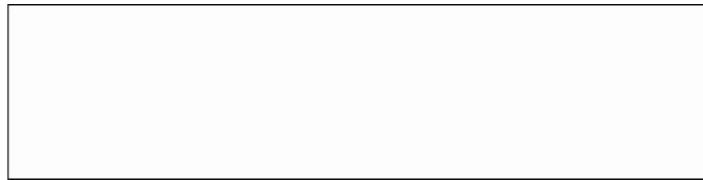




LUDWIG-
MAXIMILIANS-
UNIVERSITÄT
MÜNCHEN



"Social Freezing: Die biologische Uhr austricksen? Zur (Neu)Verhandlung weiblicher Reproduktionsfähigkeit im Spannungsverhältnis von Technologie und Natur."

(Arbeitstitel)

Abstract zum Promotionsvorhaben von Dipl. Soz. Julia Feiler

Social Freezing bezeichnet das vorsorgliche Einfrieren weiblicher Eizellen zum späteren Gebrauch. Spätestens die Ankündigung der beiden IT-Unternehmen Apple und Facebook im Jahre 2014 ihren Mitarbeiterinnen (in den USA) das Einfrieren von Eizellen zu bezahlen, löste auch in Deutschland eine sehr breite und bis heute anhaltende öffentliche Diskussion über die gesellschaftlichen Auswirkungen der Technologie aus. Themen wie beispielsweise die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Gleichberechtigung, späte Mutterschaft und weibliche Biologie werden dabei verhandelt und in besonderer Weise über Grenzen und Möglichkeiten der Technologie diskutiert. Interessant ist es hierbei zu beobachten, auf welchen Dimensionen und mit welchen Kategorien dies geschieht.

Die forschungsleitende Frage lautet daher, welches Wissen, welche Bilder und Verständnisse von Körpern, Natur, Technologie, Reproduktion, Mutterschaft, Alter oder Geschlecht im Diskurs um Social Freezing materialisiert werden.

Theoriegrundlage stellen die Diskurstheorie Michel Foucaults (vgl. etwa 1983, 1991), die daran anschließenden Ausführungen Judith Butlers (vgl. etwa 1991, 1997) und die Grundannahmen der (Feminist) Techno Science Studies (vgl. Weber 2006; Bauer et al. 2017) dar. ‚Social Freezing‘ wird Foucault folgend (1983) als biopolitische Praxis im Bereich der Reproduktionsmedizin verstanden, die Grenzen dessen zu verschieben scheint, was als ‚künstlich‘, ‚natürlich‘, ‚menschlich‘ oder ‚normal‘ gilt. Über das Sprechen und Verhandeln eines Phänomens wie diesem materialisieren sich Bilder, Kategorien, (Ab)Normalitäten (vgl. z.B. Butler 1991).

Diskursanalytisch soll mittels unterschiedlicher empirischer Zugänge (Websites anbietender Kinderwunschzentren, Interviews mit Reproduktionsmediziner*innen, ethnographische Teilnahme an reproduktionsmedizinischen Veranstaltungen, Mediendiskurs) versucht werden, sich diesen Fragen zu nähern.

Forschungsphase seit 10/2013

Forschungsförderung seit 10/2015: Graduiertenstipendium der Friedrich-Ebert-Stiftung

Erstbetreuung: Prof. Dr. Paula-Irene Villa, Lehrstuhl für Soziologie und Gender Studies, LMU München

Zweitbetreuung: Prof. Dr. phil. Ruth Müller, Professur für Wissenschafts- und Technologiepolitik, TU München